



Kleine Forscher erobern das Spezialschiff

Hunderte Besucher suchten beim Open Ship auf der „Ludwig Prandtl“ das Gespräch mit Klimaforschern.

Von Sabine Hügelland

Kühlungsborn – Souverän gleitet das Forschungsschiff in den Hafen von Kühlungsborn. Die See ist ruhig und vom Land aus warten gut 30 Menschen auf die Ankunft der „Ludwig Prandtl“. Ein Schiff des Instituts für Küstenforschung des Helmholtz-Zentrums Geesthacht.

Mühselos scheint der Kapitän das 31 Meter lange Schiff in die schmale Lücke des Bootshafens zu manövrieren. Auf seiner fünftägigen Informations-Fahrt „Forscher vor Anker“ steuert es Neustadt, Travemünde, Lübeck, Kühlungsborn und Kiel an. Drei Stunden lang heißt es „Open Ship“ für Gäste, die Einblick in die Küsten- und Klimaforschung bekommen wollen.

Kaum ist das Betreten erlaubt, strömen sie auch schon in Scharen und löffeln die Mannschaft mit Fragen: „Wozu ist das hier?“, will Leopold Beyer (8) wissen und zeigt auf die 4H FerryBox. Die Antwort: Es ist ein kompliziertes Messinstrument mit dem sich Sauerstoffgehalt und pH-Wert im Wasser ermitteln lassen.

Immer mehr Interessierte bevölkern das Schiff und entern die Brücke. Dort wechseln sich die beiden Kapitäne Heiko Gerbatsch und Helmut Bornhöft mit der Führung ab. Ohne dessen müde zu werden, erklären sie zig Mal: Nein, wir fahren seit dem Umbau 2002 ohne Steuerad und nur mit Joystick. „Das interessiert die Gäste überall“, weiß Heiko Gerbatsch. Von Mitte Februar bis Mitte Dezember ist das Forschungsschiff unterwegs. Jedes Jahr um die 250 Tage. „Spannend sind für uns natürlich auch solche Fahrten, wenn wir sozusagen auf Schatzsuche gehen“, erzählt Helmut Bornhöft. „Dann suchen wir mit dem Echolot den Sandboden nach alten Frachtern und deren Schätze ab.“

Doch in erster Linie ist die „Ludwig Prandtl“ ein Küstenforschungsschiff. Die vielen hundert Gäste an Bord in der Zeit des „Open Ship“ nutzen die Möglichkeit mit den Wissenschaftlern zu reden. Auch der Leiter des Instituts für Küstenforschung, Prof. Dr. Hans von Storch, stellt sich geduldig den Fragen. „Einmal im Jahr wollen wir hautnah für die Bevölkerung da sein, zeigen wie hier gearbeitet wird und mit der Öffentlichkeit in den Dialog treten.“ Vielleicht kann auch so der wissenschaftliche Nachwuchs gesichert werden. „Uns geht es darum diese drei Punkte an den Gast zu brin-



●● Eine Vernetzung unter den Instituten ist bedeutsam.“
Erich Becker (IAP)

gen: Forschung ist spannend. Küstenforschung ist nötig und Schiffe sind toll“, sagt Klimaforscher Hans von Storch, der die „Forscher vor Anker“ Tour von Anfang an begleitet.

„Das Besondere an diesem Tag in Kühlungsborn ist sicher auch die Zusammenarbeit mit dem Leibniz-Institut für Atmosphärenphysik“, betont er. „Wir stehen im Austausch miteinander. Klima ist ein wichtiges Thema“,

so Prof. Dr. Erich Becker, stellvertretender Leiter des so genannten IAP.

Das Projekt Radost (Regionale Anpassungsstrategien für die deutsche Ostseeküste) stellt an Bord Konzepte für den Klimawandel, so Volker Dzaak, Logistiker vom Helmholtz-Zentrum. „Zum Beispiel



●● Uns ist der Austausch mit der Bevölkerung wichtig.“
Hans von Storch, Leiter

für den Küstenschutz, für das Strandmanagement oder die Nutzung erneuerbarer Energien.“

Gut gefüllt ist auch der Raum in dem sich das Allzwecklabor befindet. „Auf unserem Schiff geht es

um die Grundlagenforschung“, so Marcus Reckermann. Der achtjährige Leopold schaut indes schon mal auf das Peildeck, denn von dort aus werden Vögel und Seevögel gezählt, ist der Blick grandios. „Das war wirklich spannend. Jetzt kann man sich ein Bild von den Forschungsarbeiten machen“, schwärmte Iris Beyer aus Berlin, die ihre beiden Kinder kaum vom Schiff bekommt.

Am Abend halten Prof. Dr. Hans von Storch und Prof. Dr. Erich Becker im Morada-Resort Vorträge über die Themen der mittleren Atmosphäre und ob Sturmfluten – auch an der Ostsee – in Zukunft höher auflaufen könnten.



Kapitän Helmut Bornhöft erklärte dem achtjährigen Leopold Beyer, dass sein Boot nur noch mit Joystick gesteuert wird.

Fotos (4): Sabine Hügelland

Forschungsschiff „Ludwig Prandtl“

1983 ließ das Helmholtz-Zentrum Geesthacht das Forschungsschiff „Ludwig Prandtl“ – benannt nach dem deutschen Physiker (1875-1953) – für den Einsatz in der flachen oder tidebeeinflussten Nord- und Ostsee bauen. Das Schiff bietet bei einer Länge von 31 und einer Breite von 6,25 Metern Platz für eine umfangreiche wissenschaftliche Ausrüstung. Die Besatzung von zwei Seeleuten, begleitet von maximal zehn Wissenschaftlern, reist mit einer Höchstgeschwindigkeit von elf Knoten, also knapp 20 Stundenkilometern.

Monitoring von Küstengewässern zu erproben, Wasser- und Sedimentproben zu entnehmen sowie einheitlich und sicher Daten der Wasserqualität zu erfassen.

2002 wurde die „Ludwig Prandtl“ vergrößert und mit modernster Technologie ausgestattet. An Bord befindet sich ein Labor, ein hydraulischer Faltkran, Winde und verschiedene Messgeräte.



Das Forschungsschiff „Ludwig Prandtl“ lag vor Kühlungsborn.

1,70 Meter beträgt der Tiefgang des Schiffes. Trotzdem ist es seetauglich. Die „Ludwig Prandtl“ eignet sich deshalb hervorragend für den Einsatz im Übergangsbereich zwischen Watt und offener See. Die Einsätze mit der „Ludwig Prandtl“ dienen insbesondere dazu, Messsysteme für das